Bananen

Autor(en): **A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1948)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Bananenpflanzungen auf den Kanarischen Inseln werden wiederholt umgebrochen und gedüngt. An den Stauden erkennt man Büschel unreifer Früchte.

BANANEN.

Gleich nach Kriegsende ist sie wieder massenhaft auf unsern Wochenmärkten und in den Obstläden erschienen, die lang entbehrte, herrliche Frucht aus den Subtropen: die Banane. Eine werbetüchtige internationale Handelsorganisation hat es verstanden, der Banane den vor dem Kriege innegehabten Markt in kurzer Zeit wieder zurückzuerobern, ungeachtet der grossen, nicht restlos verkäuflichen Obsternten, die wir im eigenen Lande hatten. Wenn wir die Schweizerjugend auch nicht dazu verleiten möchten, der teuren Banane vor dem mindestens gleichwertigen Obst der Heimat den Vorzug zu geben, so mag es doch ganz anregend sein, einmal einen Abstecher nach den Ländern zu machen, wo diese schmackhafte Südfrucht wächst.

In den Tropen Asiens gibt es etwa 70–80 wildwachsende Bananenarten. Von dieser vielgestaltigen Pflanzengattung mit dem lateinischen Namen Musa ist nur eine einzige Art, die samenlose Obst-, Zucker- oder Essbanane, von der es aller-

Verheissungsvoller Fruchtstand in einem frühen Wachstumsstadium.

dings wiederum Sorten von verschiedener Feinheit gibt, roh geniessbar. Daneben gibt es auch stärkehaltige, mehlige Bananen, die man nur gekocht essen kann. Andere, ungeniessbare Bananenarten wiederum bringen oft armdicke, gurkenförmige Früchte hervor. Die wertvolle Obstbanane wurde im Laufe der Jahrtausende bis zur Samenlosigkeit fortgezüchtet und kann darum nur durch Schösslinge vermehrt werden. Obwohl es sich bei dieser Art um eine der ältesten Kulturpflanzen der Tropen handelt, eroberte sich die Banane den europäischen Markt doch erst so recht zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Geschäftstüchtige Unternehmer vermehrten die aus Indien stammende Essbanane in Afrika, den Kanarischen Inseln, Westindien, Kolumbien und Brasilien,

Pflegearbeiten in einer kanarischen Bananenpflanzung. Hier erkennt man die Bauart des Scheinstammes der Bananenstaude.

wo in den letzten Jahrzehnten ausgedehnte Pflanzungen entstanden. — Die 4–10 m hohen, baumartigen Stauden mit den zerschlissenen, 3–4 m langen Blättern erfordern ein heisses, feuchtes Tropenklima. Die in unreifem Zustand geernteten Bananenbüschel gelangen in besonderen Kühlschiffen nach Europa, wo sie in den grösseren Städten in warmen, feuchten Räumen unter Zuhilfenahme eines den Reifeprozess beschleunigenden, unschädlichen Gases rasch in goldgelbe, zuckersüsse Früchte umgewandelt werden. Die einladend gelben Schalen verdankt die Banane also nicht der Tropensonne, wie gelegentlich vermutet wird.

A. B.

Die unreif geerntete Bananentraube wird sorgfältig in einen blättergefüllten Sack gerollt.